

**BERICHT
DER INTERPARLAMENTARISCHEN
FACHHOCHSCHULKOMMISSION
(IFHK FHZ)
AN DIE PARLAMENTE
DER KONKORDATSKANTONE
2017**

(ZUM JAHRESBERICHT 2017)

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	2
HOCHSCHULE LUZERN – REKTORAT & SERVICES	3
HOCHSCHULE LUZERN – TECHNIK & ARCHITEKTUR	4
HOCHSCHULE LUZERN – WIRTSCHAFT	5
HOCHSCHULE LUZERN – INFORMATIK	7
HOCHSCHULE LUZERN – SOZIALE ARBEIT	8
HOCHSCHULE LUZERN – DESIGN & KUNST	10
HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK	11
ZUSAMMENSETZUNG DER INTERPARLAMENTARISCHEN FACHHOCHSCHUL- KOMMISSION IFHK FHZ	14
ZUSAMMENSETZUNG DER SUBKOMMISSIONEN	14

Einleitung

Die Interparlamentarische Fachhochschulkommission (IFHK FHZ) der Hochschule Luzern – FH Zentralschweiz unterbreitet Ihnen vorliegend ihren Bericht zum Jahresbericht 2017.

Als eine der sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen der Schweiz wird die Hochschule Luzern von den sechs Zentralschweizer Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug getragen. Sie vereinigt die Departemente Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Soziale Arbeit, Design & Kunst sowie Musik. 2017 feierte sie ihr 20-jähriges Bestehen.

Die IFHK FHZ ist ein interparlamentarisches Gremium, das mit je zwei Personen aus allen Zentralschweizer Parlamenten vertreten wird. In insgesamt drei Gesamtkommissionssitzungen, zusätzlichen Visitationen in den einzelnen Departementen sowie dem Rektorat haben wir Einblick in das Wirken und Handeln der Hochschule erhalten.

Der Hochschulleitung, den Direktorinnen und Direktoren der Departemente aber auch dem Konkordats- und Fachhochschulrat danke ich im Namen der Kommission für die gute Zusammenarbeit. Meinen Kolleginnen und Kollegen aus den involvierten Parlamenten sowie dem Kommissionssekretariat danke ich für ihr Engagement als wichtiges Bindeglied zwischen Politik und Hochschul-Landschaft.

Die nachfolgenden Berichte aus dem Rektorat und den einzelnen Departementen geben Ihnen einen kurzen Einblick in die Hochschule Luzern. Den detaillierten Jahresbericht der Hochschule sowie die Jahresrechnung 2017 der Hochschule Luzern finden sie auf der Webseite der Hochschule¹.

Wir sind überzeugt, dass Sie mit dem vorliegenden Bericht der IFHK FHZ sowie dem Bericht der Hochschule ein umfassendes Bild unserer gemeinsamen Zentralschweizer Bildungsinstitution erhalten.

Steinhausen, im September 2018

Andreas Hürlimann, Präsident der IFHK FHZ

¹ <https://www.hslu.ch/de-ch/hochschule-luzern/ueber-uns/portraet/zahlen-und-fakten/>

Hochschule Luzern – Rektorat & Services

1. Entwicklung der Hochschule Luzern

Die wichtigsten Kennzahlen aus dem Jahr 2017:

- 6'218 Studierende in der Ausbildung (Bachelor und Master), inkl. Lehrdiplome
- 4'366 Studierende in der Weiterbildung (MAS, DAS, CAS)
- 5'400 Personen, die ein Weiterbildungs-Seminar oder einen -Fachkurs besucht haben
- 487 neue Projekte in Forschung und Entwicklung
- 754 Professoren/-innen und Dozierende
- 470 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende
- 461 Mitarbeitende Administration und Technik, Lernende und Praktikanten/-innen

Dem Rektor der Hochschule Luzern obliegt die operative Gesamtleitung der Hochschule Luzern sowie deren Vertretung nach aussen. Im Fokus war im Berichtsjahr die Umsetzung der Hochschulstrategie 2016–2019. Es wurden verschiedene Hochschulentwicklungsprojekte bearbeitet, wie zum Beispiel die Digitalisierung der Hochschule oder die institutionelle Akkreditierung.

Auch benötigten die grossen Infrastrukturprojekte («Südpol» in der Gemeinde Kriens, Viscosistadt in Emmenbrücke, Zug-Rotkreuz sowie Campus Horw) der Hochschule Luzern die besondere Aufmerksamkeit der Hochschulleitung.

2. Finanzierung der Hochschule Luzern

Die Jahresrechnung der Hochschule Luzern schliesst bei einem Umsatz von 257.6 Mio. Franken mit einem Gewinn von 0.6 Mio. Franken. Budgetiert wurde ein ausgeglichenes Ergebnis. Dieses Resultat wurde durch folgende Komponenten beeinflusst: kleinerer Nettoerlös gegenüber dem Budget von 4 Mio. Franken, tiefere Personalkosten von 1.4 Mio. Franken, tiefere Sachkosten von 4.9 Mio. Franken sowie höhere Infrastrukturkosten von 1.7 Mio. Franken.

Die Finanzierung der Hochschule erfolgt zu 29 Prozent durch Dritte, zu 25 Prozent durch den Bund, zu 18 Prozent durch andere Kantone mit FHV-Beiträgen und zu 15 Prozent durch FHV-Beiträge innerhalb des Konkordats. Die Trägerfinanzierung beträgt 13 Prozent. Die Finanzierungsverhältnisse verändern sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal, der Umsatz steigert sich zum Vorjahr um knapp 3 Prozent. Aus Leistungssicht dominiert weiterhin das Diplomstudium mit 62 Prozent Kostenanteil, gefolgt von der Forschung (19 %), der Weiterbildung (11 %) und den Dienstleistungen (3 %); weitere 5 Prozent können keinem Leistungsbereich direkt zugeordnet werden.

3. Kosten pro Studierende der Hochschule Luzern

Die Ausbildungskosten pro Studierende/n an der Hochschule Luzern sind nach wie vor unter dem schweizerischen Mittel aller Fachhochschulen. Die Hochschule Luzern unterschreitet diesen Mittel-Wert im Durchschnitt um 3'093 Franken oder 11 Prozent.

4. Entwicklung der Hochschule

Im Jahr 2017 konnten 1'618 Studierende ihr Bachelor- oder Master-Studium erfolgreich abschliessen. Befragungen von Absolventinnen und Absolventen zeigen, dass sie den Wechsel in die Praxis meist reibungslos schaffen und schnell zu wichtigen und wertvollen Mitarbeitenden werden. Mit über 6'200 Studierenden blieb die Gesamtzahl stabil (+ 0.14 %). 2'109 von ihnen waren im ersten Studienjahr.

Obwohl der Wettbewerb im Bereich der Weiterbildungsangebote ständig zunimmt, konnte die Hochschule Luzern ihre gute Positionierung im Bereich der Weiterbildung in der Schweizer Hochschullandschaft behaupten. Der Selbstfinanzierungsgrad betrug 103 Prozent, was die Vorgabe von 100 Prozent übertraf.

2017 starteten 487 neue Forschungsprojekte. Damit leistet die Hochschule Luzern einen Beitrag zur Stärkung der Innovationskraft von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Auch bei uns in der Zentralschweiz profitieren wir hiervon. Gesamthaft wurde in diesem Bereich ein Umsatz von 48.1 Mio. Franken erwirtschaftet. Dieser liegt unter dem Budget (- 5 %) und macht rund 19 Prozent des Gesamtumsatzes aus.

Auch im Berichtsjahr unterstützte die Hochschule Luzern zahlreiche Unternehmen und Institutionen mit spezialisierten Dienstleistungen wie Analysen, Produkteprüfungen und Expertisen. Im Weiteren wurden

Fachkurse und Seminare zu den verschiedensten Themen durchgeführt. Diese zum Bereich Dienstleistungen zählenden Arbeiten erreichten einen Selbstfinanzierungsgrad von rund 97 Prozent und lagen somit unter der Vorgabe von 100 Prozent.

Von den Bachelor- und Master-Studierenden stammen gut 44 Prozent aus der Zentralschweiz. 51 Prozent kommen aus den übrigen Kantonen, rund 340 Studierende oder etwa 5 Prozent kommen aus dem Ausland.

Hochschule Luzern – Technik & Architektur

1. Allgemeine Bemerkung

Das Jahr 2017 der Strategieperiode 2016–2019 des Departements Technik & Architektur war stark geprägt von den Sparbemühungen der Hochschule Luzern sowie der immer grösser werdenden Herausforderung im Hinblick auf die Neugewinnung von Studierenden.

Nach dem Wegzug des Bereichs Informatik nach Rotkreuz beschäftigt der Platzmangel das Departement weiterhin. Die Hoffnungen ruhen nun auf der Umsetzung des einleitend erwähnten Projekts «Erneuerung und Erweiterung Campus Horw».

2. Umsetzung des 4fachen Leistungsauftrages

Ausbildung: Das Ausbildungsangebot des Departements besteht aus den neun Bachelor-Studiengängen Architektur, Innenarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik / Energie, Elektrotechnik und Informationstechnologie, Maschinentechnik, Medizintechnik, Wirtschaftsingenieur / Innovation und Energy Systems Engineering sowie den beiden Master-Studiengängen Master of Arts in Architecture und Master of Science in Engineering.

Im Herbstsemester 2017 konnte erstmals das Programm «Bachelor+ Interdisziplinarität am Bau» gestartet werden. Es handelt sich um ein Zusatzangebot für ausgewählte Studierende der Studiengänge Architektur, Innenarchitektur, Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik / Energie.

In verschiedenen Bachelor-Studiengängen sind Curriculumentwicklungen (Lehrplanentwicklungen) in Vorbereitung oder bereits in Umsetzung. Die Implementierung im Studiengang Maschinentechnik steht kurz vor dem Abschluss. Die Umsetzung im Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnologie hat per Studienjahr 2017/2018 begonnen. Der Studiengang Wirtschaftsingenieur / Innovation wird ebenfalls neu ausgerichtet; die Umsetzung wird im Studienjahr 2018/2019 starten.

Nach starken Wachstumsjahren sank im Jahr 2017 die Zahl der neu in die Bachelor-Studiengänge eintretenden Studierenden von 540 im Jahr 2016 auf 481. Der Rückgang betraf insbesondere die Technik-Studiengänge. In den Master-Studiengängen konnte die Anzahl der Neustudierenden weiter gesteigert werden. Die Gesamtzahl der Studierenden sank von 1'894 im Jahr 2016 auf 1'873 im Jahr 2017.

Weiterbildung: Der Leistungsbereich Weiterbildung erfuhr durch «NEO!» (neue Organisationsstruktur, bei welcher die Stärkung der Fachlichkeit des Departements im Fokus steht) eine grundsätzliche Neuaufstellung. Die inhaltliche und strategische Kompetenz der Programmentwicklung ist neu in den Instituten angesiedelt. Daneben hat die Aktivität im Bereich der Entwicklung neuer Programme in den Instituten Fahrt aufgenommen.

Forschung & Entwicklung: Die Forschung war geprägt durch die Reorganisation von «NEO!». Die Kompetenzzentren wurden den Instituten zugeordnet, wobei auch thematische Umverteilungen stattfanden. Es wurden folgende drei neue Forschungseinheiten gegründet: das Kompetenzzentrum Thermische Energiespeicher, die Forschungsgruppe Innenarchitektur sowie die Forschungsgruppe Energiewirtschaft.

Der Start der zweiten Phase der Swiss Competence Centers for Energy Research (SCCER) war prägend. Diese schweizweite Kooperation mit den ETHs und Universitäten führt zu einer Stärkung des Forschungsschwerpunkts Energiewende, zu einer grösseren Sichtbarkeit nach aussen und zu fruchtbarer Zusammenarbeit über die Hochschulgrenzen hinweg.

Der Innovationspark Zentralschweiz hat Fahrt aufgenommen; das Provisorium ist im April 2017 in Rotkreuz eröffnet worden. Nach dem Standortentscheid kann nun die Bewerbung für die Akkreditierung bei Switzerland Innovation ins Auge gefasst werden.

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Das Gesamtergebnis der Hochschule Luzern – Technik & Architektur liegt um 137'000 Franken über den Budgetvorgaben. Wichtigster Geldgeber ist nach wie vor das Konkordat, kurz gefolgt vom Bund. Das Gesamtbudget von ungefähr 81 Mio. Franken besteht aus 4 Mio. Franken aus den Dienstleistungen, 25 Mio. Franken für die Forschung und Entwicklung, 4 Mio. Franken Weiterbildung und knapp 48 Mio. Franken Ausbildung.

4. Entwicklung des Departementes

Der Regierungsrat des Kantons Luzern will für die Raumbedürfnisse des Departements Technik & Architektur der Hochschule Luzern und für die Pädagogische Hochschule Luzern auf dem Campus Horw eine gemeinsame Lösung anbieten. Diese soll zwischen 2020 und 2026 realisiert werden.

Hochschule Luzern – Wirtschaft

1. Allgemeine Bemerkung

Die Hochschule Luzern – Wirtschaft ist nach wie vor gut unterwegs. In allen Leistungsbereichen wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Neue Entwicklungen wurden angestossen. Frau Christine Böckelmann hat sich mittlerweile sehr gut eingearbeitet und leitet das Departement Wirtschaft mit ihrem personell stabilen Führungsteam umsichtig und kompetent.

In den Zahlen über das Berichtsjahr 2017 schlugen sich die Effekte aufgrund des «Weggangs» des Instituts für Wirtschaftsinformatik nach Rotkreuz nieder.

2. Umsetzung des 4fachen Leistungsauftrages

Ausbildung: Erfreulicherweise konnte die seit ungefähr 2011 zu beobachtende rückläufige Tendenz bei den Neustudierenden auf Bachelorstufe gestoppt werden. Die Zahl der Neueintritte lag knapp über derjenigen des Vorjahrs. Die Anzahl der Studierenden in den Masterprogrammen konnte deutlich gesteigert werden. Unter anderem dürfte dies ein Effekt der verstärkten Kommunikations- und Marketingaktivitäten sein. Die Personal- und Sachkosten pro Vollzeitäquivalent konnten im vergangenen Jahr weiter gesenkt werden. Sie liegen im Bachelor noch leicht über dem SBFI-Mittelwert und im Master wie in den letzten Jahren sehr deutlich darunter.

Die ein Jahr zuvor beschlossene Road Map Ausbildung unter dem Label „Wachstum durch Innovation“ trat im Jahr 2017 in eine entscheidende Phase. Beim Bachelor Business Administration wurde die Modulpalette vollständig überarbeitet, es wurde ein generalistischer Wahlbereich eingeführt, eine inhaltliche und strukturelle Neukonzeption des Vertiefungsbereichs (Majors und Minors) vorgenommen sowie die bis anhin vorhandene Trennung zwischen Vollzeit- und berufsbegleitendem Modell sowie zwischen deutsch- und englischsprachiger Ausbildung aufgehoben. In der Kombination garantieren diese Elemente eine Aktualisierung, Flexibilisierung und Attraktivitätssteigerung des grössten und ältesten Ausbildungsangebots der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Ebenfalls erarbeitet wurden erste Konzepte für ein Flex-Modell, das sich vornehmlich an Personen richtet, deren Profil (Alter, Bildungshintergrund usw.) oder zeitliche Beanspruchung (Berufstätigkeit, Leistungssport, Betreuungspflichten usw.) ein speziell flexibles Ausbildungsmodell mit reduziertem Präsenzanteil erfordert. Dessen Start ist für das Herbstsemester 2019 geplant. Die Einrichtung eines Bachelorstudiengangs in Business Psychology wurde kurz vor Weihnachten vom Konkordatsrat genehmigt. Damit konnten auch in diesem Projekt die Detailarbeiten in Angriff genommen werden. Der Studiengang wird im Herbst 2019 starten.

Der Master of Science in Real Estate wurde trotz kurzer Vermarktungszeit äusserst erfolgreich am Markt eingeführt. Er stiess auf ein grosses Interesse innerhalb der Branche. Kurz vor Jahresende hat der Konkordatsrat den Master of Science in Information and Data Science bewilligt. Damit offeriert die Hochschule Luzern nicht nur einen Studiengang in einem sehr zukunftssträchtigen Themenfeld, sondern verknüpft interdisziplinär die Kompetenzen der Departemente Wirtschaft, Technik & Architektur, Informatik sowie Design & Kunst.

Weiterbildung: Die Hochschule Luzern – Wirtschaft ist mit einem Umsatz von 16.7 Mio. Franken unter den Wirtschafts-Fachhochschulen der Schweiz weiterhin die grösste Anbieterin von Weiterbildungen. Für die nächsten Jahre wird allerdings von einem Rückgang ausgegangen. So mehren sich die Anzeichen für eine deutliche Marktsättigung. Es besteht eine hohe Konkurrenz durch neue Angebote anderer Fachhochschulen, aber auch der Universitäten. Aus übergeordneter Sicht ist es suboptimal, dass sich die Universität Luzern auf dem Bildungsmarkt mit inhaltsäquivalenten Weiterbildungsangeboten für Praktiker positioniert, denn dies führt aus volkswirtschaftlicher Sicht zu Doppelspurigkeiten und nicht zu Synergien. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierung von Hochschule und Universitäten sind auch die Spiesse nicht gleich lang.

Auch im vergangenen Jahr wurde in die fortlaufende Erneuerung und Weiterentwicklung des Angebots-Portfolios investiert. Folgende neuen Angebote wurden 2017 entwickelt und z.T. bereits gestartet: MAS International Management, CAS Bank Operations, CAS Firmenkundenberater, CAS Führung im Banking, CAS Digital Analytics in Marketing (in Kooperation mit der Hochschule Luzern – Informatik) sowie CAS Design Management (in Kooperation mit der Hochschule Luzern – Design & Kunst).

Finanziell konnte in der Weiterbildung wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr abgeschlossen werden. Bei einem gegenüber dem Vorjahr etwas geringeren Umsatz wurde ein Selbstfinanzierungs-grad von 106 Prozent auf Stufe Deckungsbeitrag 4 erreicht.

Forschung & Entwicklung: Die strategischen Ziele im Bereich Forschung und Entwicklung konnten mehrheitlich erreicht werden. Diese beinhalteten insbesondere die verbesserte Positionierung der Forschung in Bezug auf die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse), den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und EU-Research sowie die Lancierung einer internationalen Tourismus-Konferenz. Es wurden insgesamt 113 Forschungsgesuche eingereicht, was eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr mit 74 Gesuchen bedeutet. Aktiv bearbeitet wurden insgesamt 140 Forschungsprojekte. Insgesamt wurden 490 Publikationen veröffentlicht, und zwar gleichermassen in forschungsorientierten Zeitschriften sowie in Fachzeitschriften für eine breitere Öffentlichkeit. Das Forschungsvolumen lag nur geringfügig unter demjenigen vom Vorjahr. Es wurde ein guter Eigenfinanzierungsgrad von 55 Prozent erreicht (Vorjahr 56%).

Im vergangenen Jahr wurden 26 Doktorierende gefördert (Unterstützung bei der Konzeption und Ausarbeitung ihrer Dissertationsvorhaben durch Dozierende, Einbindung in drittmittel-finanzierte Forschungsprojekte, Arbeitszeitunterstützung für Publikationen, Weiterbildungsangebote, Finanzierung der Teilnahme an internationalen Konferenzen). Diese Investitionen sind eine wesentliche Grundlage dafür, dass die Hochschule auch in Zukunft über adäquat qualifizierte Dozierende verfügt, die ein „doppeltes Kompetenzprofil“ von praktischer und wissenschaftlicher Qualifikation aufweisen.

Dienstleistungen: Bei den Dienstleistungen ist eine stagnierende Entwicklung zu verzeichnen. Nichts desto trotz handelt es sich für die Hochschule Luzern – Wirtschaft um einen wichtigen Leistungsbereich: Dienstleistungsaufträge sind für die Verankerung in der Zentralschweiz von hoher Bedeutung, sie etablieren gute Unternehmenskontakte, die später oftmals zu Forschungsprojekten führen, und sie sind für die Dozierenden ein wichtiges Arbeitsfeld, bei dem sie erfahren, welche Fragestellungen für die Praxis in Wirtschaft und Gesellschaft aktuell relevant sind.

Im vergangenen Jahr wurde ein Teil des Kadertags diesem wichtigen Leistungsbereich gewidmet, indem Verbindungsmöglichkeiten zwischen Dienstleistungsprojekten und Lehrveranstaltungen in Aus- und Weiterbildung sowie Forschungsprojekten diskutiert wurden. Weiter wurden gemeinsame Qualitätsstandards entwickelt. Erreicht wurde ein Umsatz von 1.87 Mio. Franken (Vorjahr: 2.07 Mio.). Der angestrebte Selbstfinanzierungsanteil von 100 Prozent wurde nur knapp verfehlt (erreicht wurden 99%).

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Die Hochschule Luzern – Wirtschaft kann finanziell auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurückblicken. Das Gesamtergebnis ist auf Stufe Departement 2.2 Mio. Franken besser als budgetiert. Ein wesentlicher Faktor waren dabei die deutlich höheren Studierendenzahlen in den Masterstudiengängen.

Der Mix der Finanzierungsquellen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Rund 45 Prozent der Mittel stammen von Dritten und rund 11 Prozent von Kantonen ausserhalb des Konkordats. Ebenso haben sich die Anteile der verschiedenen Leistungsbereiche am Gesamtumsatz nur minimal verändert. Die Ausbildung macht rund 48 Prozent aus, die Weiterbildung rund 29 Prozent, die Forschung 20 Prozent und 4 Prozent entfallen auf Dienstleistungen. Der Gemeinkostenanteil auf Ebene Departement ist leicht gestiegen, was mit dem Weggang der Wirtschaftsinformatik zusammenhängt: Die vorhandenen Infrastrukturkosten konnten auf weniger Leistungen als bisher verteilt werden.

4. Entwicklung des Departementes

Wie eingangs erwähnt ist die Hochschule Luzern – Wirtschaft gut unterwegs und befindet sich auf gutem Kurs. Die finanziellen Perspektiven des Kantons Luzern sowie z.T. der weiteren Konkordatskantone werden jedoch die Hochschule Luzern – Wirtschaft vor Herausforderungen stellen, die aber bewältigbar erscheinen, wenn die neuen Studienangebote gut am Markt positioniert werden können.

Wichtig bleibt die Ajourhaltung und Weiterentwicklung der angebotenen Bildungsgänge sowie die Pflege und Weiterentwicklung der international akkreditierten Bildungsangebote. Eine Herausforderung ist nach wie vor die AACSB-Akkreditierung, an der die Hochschule Luzern – Wirtschaft seit drei Jahren arbeitet (Qualitätslabel der Association to Advance Collegiate Schools of Business). 2019 müssen die definierten Ziele erreicht werden, was insbesondere in Bezug auf das doppelte Kompetenzprofil von Dozierenden im praktischen und wissenschaftlichen Bereich noch einige Anstrengungen erfordert.

Hochschule Luzern – Informatik

1. Allgemeine Bemerkung

Im vergangenen Jahr passierte recht viel und die Abteilung Informatik wurde mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Grundsätzlich kann man sagen, dass das Departement gut auf Kurs ist. Das Ziel ist unverändert, die Studentenzahl von 1'000 Studierenden zu erreichen. Das Weiterbildungsangebot konnte im 2017 stark ausgebaut werden. In der Forschung konnten das Wachstum nicht ganz im geplanten Umfang erreicht werden, was in erster Linie mit den verfügbaren personellen Ressourcen zusammenhängt.

Im Bereich Informatik ist es generell schwierig, geeignete Leute zu finden, vor allem aber im Umfeld von IT-Security. Mit mehr Dozierenden oder wissenschaftlichen Mitarbeitenden, könnten mehr Projekte angenommen werden. Die Nachfrage ist zurzeit sehr gross.

Im Jahr 2017 konnten insgesamt 99 Diplome vergeben werden (62 Informatik, 35 Wirtschaftsinformatik). Rund 200 Neueintritte können vermeldet werden. Das sind 30 Prozent mehr als im Jahr 2016. Der Anteil berufsbegleitender Studierenden steigt und liegt zurzeit bei mehr als 50 Prozent. Der Anteil der Studierenden aus der Zentralschweiz steigt ebenfalls und liegt bei rund 70 Prozent. In der Forschung konnten neue Themen angeboten werden. In der Weiterbildung wurden 20 neue Angebote lanciert. Der Deckungsbeitrag ist erfreulich.

2. Umsetzung des 4fachen Leistungsauftrages

Ausbildung: Mit International IT Management und Information & Cyber Security werden im September 2018 zwei neue Studiengänge lanciert. International IT Management ist ein rein englischsprachiges Angebot. Zudem sind zwei Auslandsemester – je eines im asiatischen und im englischsprachigen Raum – Pflicht.

Ein neuer Lehrgang für Fachdidaktik-Master Medien und Informatik wird zusammen mit den Pädagogischen Hochschulen Schwyz und Luzern sowie der Universität Zürich angeboten. Das Angebot richtet sich an Personen, welche zukünftige Lehrpersonen ausbilden, welche Medien und Informatik unterrichten. Damit deckt man mit dem Informatikteil knapp einen Viertel der ECTS-Punkte ab. Weil auch die Universität Zürich dabei ist, kann direkt in ein PhD-Programm (PhD = Doktorat) eingetreten werden.

Weiterbildung: Das Weiterbildungsangebot wurde ausgebaut. Das hat auch zu einem Wachstum der Studierendenzahlen geführt. Der Deckungsbeitrag hat sich dadurch positiv entwickelt. Der Eigenfinanzierungsgrad liegt bei 106 Prozent.

Das CAS hat sich gut etabliert. Beim MAS ist in der Werbung oft kein Unterschied zwischen dem konsekutiven Master- und dem Weiterbildungsangebot erkennbar. Das ist verwirrend. Die Titelvergabe ist das eine, die Zulassung das andere. Bei Letzterem sind gewisse Fachhochschulen eher zu grosszügig.

Forschung & Entwicklung: Man ist in vier Schwerpunkten unterwegs. In Blockchain & Smart Contracts ist die Schule als einzige Schweizer Institution ein Advisor für die EU. Social Informatics wird mit den Departementen Wirtschaft und Soziale Arbeit durchgeführt, worin es vorwiegend um die Auswirkungen der Digitalisierung geht. Im Bereich Machine Learning wollen Firmen die Projekte direkt bezahlen und nicht über die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) finanzieren lassen.

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Die Mitarbeitenden denken sehr unternehmerisch und setzen die Mittel gut ein. Die Kosten pro Studierenden liegen unterhalb der Referenzkosten. Sie sind jedoch etwas höher als früher im Departement Wirtschaft und Technik & Architektur. Der Jahresabschluss 2017 zeigt, dass man gut 120'000 Franken schlechter abschliesst als budgetiert. In der Dienstleistung liegt man unter Budget, in der Forschung lag ein etwas geringeres Volumen vor, aber man konnte einen etwas höheren Deckungsbeitrag generieren. Beim Bachelor liegt man rund 700'000 Franken unter Budget und beim Master ist das Ergebnis ebenfalls etwas schlechter als budgetiert, aber man liegt noch immer gut im Benchmark.

4. Entwicklung des Departementes

Die auf dem Campus vorhandenen 52 WG-Plätze waren sehr schnell vermietet, im Jahr 2019 wird es weitere geben. Rund 80 Prozent der Mieter studieren an der Hochschule Luzern. Es scheint, dass man auf dem Campus Zug-Rotkreuz gut angekommen ist. Die Studierendenrückmeldungen sind sehr gut. Die Schulleitung hat nicht zum Ziel, eine grosse Menge an Studiengängen zu entwickeln, sondern will gewisse Schwerpunkte in den Angeboten setzen. Mit dem Ausbau der Forschung sollen neue Themen aufgenommen werden und die Verknüpfung mit den Ausbildungsangeboten stärker forciert werden. Im Sommer 2019 können die neuen Räumlichkeiten bezogen werden. Der Neubau läuft planmässig voran. Der Innovationspark Zentralschweiz weckt vermehrt das Interesse der Firmen an einer Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Informatik. Mittlerweile sind am Innovationspark über 50 Firmen beteiligt.

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

1. Allgemeine Bemerkungen

Der Bericht basiert auf dem Delegationsbesuch und dem Gespräch vom 16. Mai 2018 mit Dorothee Guggisberg, Direktorin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und Stefan Bosshard, Controller. Der Besuch fand zum zweiten Mal unter der neuen Leitung statt.

2. Umsetzung des 4fachen Leistungsauftrages

Die Direktorin, Frau Dorothee Guggisberg gibt zu Beginn folgende Erklärung ab: „Ich habe die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit bereits in einem sehr guten Standing im gesamtschweizerischen Bereich übernommen. Das vergangene Jahr hat stark unter dem Aspekt Sparen gestanden. Im Leistungsauftrag ist das jedoch nicht in diesem Ausmass ersichtlich.“

Ausbildung: Im Bachelor ist die Hochschule Luzern mit 750 Studierenden sehr gut positioniert. Ein Drittel davon kommt aus der Zentralschweiz und gleich viele Studierende aus Zürich. Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ist sehr praxisorientiert und auch familiärer als andere Hochschulen.

Das Frauen-/Männer-Verhältnis verbleibt unverändert. Es wurden verschiedene Marketingmassnahmen getroffen, die explizit Männer ansprechen. Effektiv beträgt der Männeranteil nur ein Drittel. Doch darüber sollte man sich keine Sorgen machen. In Bezug auf die Arbeitsmarktfähigkeit wird die Soziale Arbeit auch zukünftig ein sicherer Beruf sein und weiterhin Leute ansprechen.

Der Master verzeichnete mit 33 neuen Studierenden ein stärkeres Wachstum als in den Vorjahren. Es besteht die Absicht noch weiter zu wachsen. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat der Hochschule Luzern anfangs Monat die Kooperation auf unerfreulicher Weise und Weise gekündigt. Dabei hatten sie im Master eine neue gemeinsame Strategie ausgearbeitet. Diese Kündigung traf die Hochschule Luzern unvorbereitet, es gab auch keine Anzeichen dafür. Aus diesem Grund muss sich die Institution nun neuformieren und entscheiden, ob eine Kooperation zusammen mit Bern und St. Gallen Sinn macht.

Ein starker Konkurrent ist die Hochschule Nordwestschweiz. Diese bietet einen eigenen Master an. Aber auch da fliegt der Master noch nicht so hoch wie gewünscht. Nach der Bologna Reform wurde der Bachelor nicht degradiert, die Berufsbefähigung wurde belassen. Der Master befähigt eher zu Stellen

mit komplexeren Zusammenhängen wie beispielsweise Stabstellen und Projektleitungen. Diese Stellen sind häufig von Personen mit einem universitären Abschluss besetzt.

Weiterbildung: Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit bietet MAS, CAS und DAS an. Als sehr attraktives Angebot verfügt sie über zahlreiche Seminar- und Fachtagungen. Insgesamt sind es insgesamt fast 3'000 Personen, die eine Weiterbildung machen. Auch hier sind es je ein Drittel aus der Zentralschweiz, aus Zürich und aus der restlichen Schweiz.

Forschung & Entwicklung: Die Direktorin stellt diverse Forschungsprojekte vor. Es gibt eine stattliche Anzahl an Forschungsprojekten in der Zentralschweiz.

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums plante die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in jedem Kanton eine Veranstaltung.

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Das Gesamtergebnis des Departements liegt 501'000 Franken unter den Budgetvorgaben. Gegenüber dem Vorjahr konnte 1.2 Mio. Franken mehr Umsatz gemacht werden. Das bedeutet, dass in allen Leistungsbereichen das Volumen erhöht werden konnte. Das ist nicht selbstverständlich, denn die knappen finanziellen Ressourcen der öffentlichen Hand wirken sich auch auf die Hochschule Luzern aus. In der Weiterbildung gibt es vermehrt Selbstzahler/innen. Auch in den Bereichen Dienstleistung und Forschung zeichnet sich ein ähnliches Bild ab.

Eine Hochschule hat eigene Funktionalitäten, weil sie einerseits ein Kalenderjahr und andererseits ein Studienjahr hat. In der Lehre ist es gut planbar, aber in der Weiterbildung ist eine enorme Volatilität vorhanden. Teilweise melden sich Studierende an mehreren Hochschulen an, unterschreiben Verträge und sagen kurzfristig wieder ab – die Einschreibegebühr ist ihnen egal. Die Bevölkerungsgruppen verändern sich, die neuen Generationen haben ein anderes Verhalten.

Mit 42 Prozent hat die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit nach wie vor sehr hohe Gemeinkosten. Diese wurden genau analysiert und Massnahmen getroffen: Für Dozierende wurde vor vier Jahren ein Block-X eingeführt für Stunden, die nicht genau einer Tätigkeit zugewiesen werden konnten, wie kleinere Offerten erstellen etc. (84 Stunden auf ein 100%-Pensum). Dieser hat sich 1:1 auf die Gemeinkosten niedergeschlagen. Diese Massnahme wird im Herbst 2018 umgesetzt und sollte eine Einsparung von fast einer halben Million ergeben.

Innerhalb des Departements sind gute Kennzahlen für die einzelnen Produkte vorhanden.

In den vergangenen 1 ½ Jahren wurde ein Führungsinstrument über die Weiterbildung aufgebaut. Über jedes Modul bestehen Cockpits für die Steuerung. Es ist beabsichtigt, solche Instrumente in allen Leistungsaufträgen aufzubauen, um frühzeitig zu erkennen, wenn etwas in die falsche Richtung läuft.

Die Finanzplanung des Departements zeigt, welche längerfristigen Massnahmen zu treffen sind, um die Finanzen in den Griff zu bekommen. Die Stellenplafonierung ist nicht erfreulich, die Direktorin wird situativ reagieren. Bisher konnte dies mit natürlichen Fluktuationen gelöst werden und musste bis dahin noch keine Kündigung ausgesprochen werden.

In der Weiterbildung konnte der Erlös erhöht werden und damit auch der Selbstfinanzierungsgrad. Dennoch ist mit 98 Prozent der Zielwert nicht ganz erreicht worden. Dasselbe gilt in der Forschung & Entwicklung, auch hier konnte ein höherer Eigenfinanzierungsgrad erreicht werden, dieser ist mit 50 Prozent viel besser als im Vorjahr.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Departement sehr kostengünstig ist. Die Ausbildungskosten liegen unterhalb des SBFJ-Mittelwerts und auch unterhalb der Referenzkosten. Ein Bachelorstudent generiert Kosten von 19'222 Franken.

4. Entwicklung des Departementes

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen Departementen innerhalb der Hochschule Luzern? Diese wird als sehr gut beurteilt. Es besteht mit fast allen Departementen ein Angebot. Im Weiteren hat die Hochschule Luzern zwei interdisziplinäre Themencluster gebildet. Aus ursprünglich 8 Anträgen wurden zwei ausgewählt. In den beiden interdisziplinären Projekten «Raum und Gesellschaft» und «Digitale Transformation der Arbeitswelt» ist das Departement sehr präsent. Das soll sich auch auf die Forschung und die Weiterbildung abzeichnen. Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit möchte sich auch betreffend Digitalisierung verbessern und hat einen Schwerpunkt in der Lehre gesetzt. Beispielsweise bestehen Überlegungen zu Simulationen (virtual reality), damit die Studierenden besser am Beispiel lehren können. Es ist eine Annäherung an die Realität. Auch die Praxis ist daran interessiert.

5. Aktuelles

Für das 100-Jahr-Jubiläum wurden Fachveranstaltungen in den sechs Konkordatskantonen durchgeführt. Es wurde ein Jubiläumsbuch herausgegeben. 60 Autorinnen und Autoren haben daran mitgearbeitet und mit verschiedenen Inhalten beispielsweise Informationen über unsere fachlichen Schwerpunkte, Historisches und Interviews ein sehr lebendiges Buch erschaffen. Die Gesamtjubiläumsfeier fand am 28. Juni 2018 im KKL statt.

Hochschule Luzern – Design & Kunst

1. Allgemeine Bemerkungen

Im Jahr 2017 hat die Hochschule Luzern – Design & Kunst ihr 140-jähriges Bestehen feiern können. Dazu erschien die Publikation mit dem Titel «Kurzum, alles ist in Bewegung und im Umbruch». Die Publikation erzählt den Wandel von der Luzerner Zeichenschule über die Kunstgewerbeschule zur heutigen Hochschule Luzern Design & Kunst.

Das Departement Design & Kunst zählte im letzten Jahr rund 800 Studierende und verzeichnete einen Umsatz von insgesamt 33 Mio. Franken. Davon entfielen rund 4.5 Mio. Franken in die Forschung. Die Anzahl Diplome blieb mit 212 ungefähr gleich wie im Vorjahr. Auch der Frauenanteil hielt sich konstant bei 70 Prozent.

2. Umsetzung des 4-fachen Leistungsauftrages

Ausbildung: Die Studienrichtung «Digital Ideation», die seit dem Jahr 2016 mit dem Departement Informatik neu angeboten wird, befasst sich mit den Herausforderungen der Digitalisierung. Sie prägt den Alltag der Gesellschaft und beeinflusst deren Wahrnehmung. Die Digitalisierung soll so gestaltet werden, dass sich Handwerk und Technologie verbinden.

Die Filme von zwei Bachelor-Absolventen haben sich für die Oscar Nomination qualifiziert. Obwohl es nicht zur begehrten Trophäe reichte, erhielt das Departement Design & Kunst bedeutende internationale Aufmerksamkeit. Dafür gehen regelmässig nationale Preise an Studierende des Departements.

Die Herkunft der Studierenden im Bachelor setzte sich wie folgt zusammen: 2 Prozent Ausland, 22 Prozent Konkordatskantone, 76 Prozent übrige Kantone. Und im Master: 21 Prozent Ausland, 29 Prozent Konkordatskantone, 50 Prozent übrige Kantone.

Weiterbildung: Die Angebote in der Weiterbildung machen 1 Prozent des Leistungsauftrags aus. Die Anzahl der Diplome sank gegenüber dem Vorjahr von 66 auf 56. Die Abnahme wird nach wie vor damit begründet, dass sie für die Kreativ-Szene zu teuer sei. Die Vorgabe zur Selbstfinanzierung von 100 Prozent wurde mit 105 Prozent übertroffen.

Forschung & Entwicklung: Die Positionierung von Design wurde intern definiert. Dabei diene ein existierendes Modell, das Lehre und Forschung nahe zusammenbringt. Design ist mehr als das Verschönern von Produkten. Design entwirft auch Prozesse und Interaktionen zwischen Menschen. Nachweislich wachsen Unternehmen um 40 Prozent, die Design langfristig als Innovationsfaktor nutzen. Ebenso sind Mitarbeitende durchschnittlich um 40 Prozent produktiver, wenn das Unternehmen den Faktor Design in ihren Entwicklungsprozess involviert.

Der Weg für den dritten Zyklus in den Schweizer Fachhochschulen ist vorgegeben. Das Departement Design & Kunst baut dazu ein Netzwerk mit Universitäten im Ausland auf. Auch deshalb, weil das Departement auf Personen mit einem Doktorat in der Lehre auf Masterstufe wie auch in der Forschung angewiesen ist. Aktuell wird mit den teuersten Mitarbeitenden, den Professoren, geforscht. Die Instrumente der Forschungsförderung vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) sind auf Doktorierende ausgerichtet. Wenn das existierende Modell «practice-based PhD» (praxisorientierte Forschungsarbeit) weiterverfolgt wird, ist eine Kooperation mit ausländischen Universitäten wichtig. Zurzeit können nur diese «PhD» (Doktorat) anbieten.

Gegenüber 2016 ist der Eigenfinanzierungsgrad gestiegen und liegt neu bei 45 Prozent. Die Anzahl der Forschungsprojekte im Jahr 2017 blieb in etwa gleich wie im Vorjahr.

Dienstleistungen: Darunter fällt auch das Weitervermieten von Infrastrukturen. Die Fachklasse Grafik gehört auf die Sekundarstufe II und muss sich deshalb neu organisieren. Dadurch werden weniger

Räumlichkeiten benötigt. Obwohl der Dienstleistungsanteil sinkt, wurde die Vorgabe zur Selbstfinanzierung von 100 Prozent erreicht.

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Die Hochschule Luzern – Design & Kunst erzielte im Jahr 2017 einen um 600'000 Franken höheren Umsatz. Einerseits flossen mehr Forschungsgelder vom Bund und andererseits konnten mehr Studierende im Bachelor gezählt werden. Zudem erhielt das Departement Design & Kunst vom Bund erstmals höhere Beiträge für den Masterstudiengang Film. Mit der höheren Anzahl Studierenden ist auch der FHV-Beitrag (Interkantonale Fachhochschulvereinbarung) gewachsen. Da mehr über den Bund finanziert werden konnte, wurden weniger Eigenmittel benötigt. Ebenso wirkte sich der Sparauftrag aus. Die Finanzierung durch Dritte nahm im Berichtsjahr ab. Darin sind vor allem Dienstleistungen wie Weitervermietungen von Infrastrukturen enthalten. So setzte sich die Finanzierung zusammen aus: 26 Prozent Bund, 34 Prozent übrige Kantone, 12 Prozent Dritte, 27 Prozent Konkordat, 1 Prozent intern (aus Abgrenzungen).

Die Gemeinkosten im Verhältnis zu den Gesamtkosten sind gesunken. Das Betriebsergebnis entspricht dem Budget, allerdings ist das Gesamtergebnis 1 Mio. Franken unter dem Budget. Wie im Jahr 2016 mussten Rückstellungen getätigt werden, da gewisse Infrastrukturen nicht weitervermietet werden konnten.

Der Benchmark zeigt, dass die Ausbildungskosten sowohl im Bachelor (34'405 Franken) als auch im Master (38'012 Franken) deutlich unterhalb des schweizerischen Mittelwerts (39'707 Franken bzw. 42'942 Franken) liegen und gegenüber dem Jahr 2016 nochmals gesunken sind. Dies wird auch mit dem Bezug des Neubaus so bleiben, da in den Benchmarks die Infrastrukturkosten nicht enthalten sind.

4. Entwicklung des Departementes

Neue Studienangebote werden im Bereich Design entwickelt. Die Absolventinnen und Absolventen des Departements Design & Kunst finden Arbeit in der sogenannten Kreativwirtschaft. Sie ist noch immer eine wachsende Branche. Der Designbereich ist und bleibt für viele Leute sehr vage.

Angrenzend an den Bau745 Viscosistadt in Emmenbrücke entsteht ein Neubau für Werkstätten. Die Übernahme des Gebäudes ist auf Mai 2019 geplant und die Eröffnung soll im gleichen Jahr auf Studienbeginn erfolgen. Nach dem Bezug werden die Werkstätten von allen Studienrichtungen genutzt. Die Werkstätten bilden ebenfalls eine wichtige Basis für die Ausbildung und somit für die Zukunft der Hochschule Luzern – Design & Kunst.

Hochschule Luzern – Musik

1. Allgemeine Bemerkungen

Der Umzug ins Südpol bringt der Hochschule Luzern – Musik nicht zuletzt auf personeller Ebene hohe Belastungen. Infolge baulicher Verzögerungen von 3-4 Monaten (Probleme Aushub) muss der Umzug von 2019 auf Mitte 2020 verschoben werden. Die Projekte im Zusammenhang mit dem Umzug (Organisation-Administration, Studienstruktur 2018 u.a.) sind indessen auf Kurs. Nach wie vor offen ist die Suche bezüglich eines privaten Sponsorings für den Kammermusiksaal.

Der Personalbestand ist stabil. Die Position Leitung Aus- und Weiterbildung konnte besetzt werden. Das Team ist somit neu konsolidiert.

Im Bereich Ausbildung darf die Situation bei sehr guten Resultaten als solid betrachtet werden. Die Anzahl der Prüfungsanmeldungen ist per 2018 steigend (ca. 380 Personen). Der Bereich Weiterbildung befindet sich weiterhin im Wachstum (ca. 25 Prozent mehr Anmeldungen) und zählt derzeit rund 280 Studierende.

2. Umsetzung des 4fachen Leistungsauftrages

Ausbildung: Bei den Bachelor-Studiengängen sind die Studierendenzahlen im 2018 tendenziell wieder steigend. Der Bereich Jazz muss jedoch nach wie vor aktiv beworben werden. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass das Jazz- oder auch Volksmusik-Studium bei den Jungen auf geringeres Interesse

stösst. Der Master-Bereich ist gut besetzt und kann mit guten Resultaten aufwarten. Sorgenkinder sind die Spezialstudiengänge Kirchenmusik, Volksmusik und Dirigieren, welche unterdotiert sind.

Die überarbeiteten BA- und MA-Studiengänge starten im 2018/19 respektive 2019/20. Generelles Ziel ist die Schaffung von mehr Freiräumen und Wahlmöglichkeiten für die Studierenden. Zur Optimierung der Studiengänge gehören auch die neu ausgerichteten Pädagogik-Masters in enger Zusammenarbeit mit den Musikschulen und eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Jesuitenkirche. Weitere anstehende Neuerungen umfassen den Klassenunterricht, freie Projekte und soziologische Module.

Neue Studiengänge sind aktuell nicht geplant.

In der Studienrichtung Klassik kann die Hochschule Luzern – Musik wiederum ein Wachstum (15%) verzeichnen. Auch die Spezialstudien Musik & Bewegung verzeichnen einen guten Erfolg, derweil Volksmusik und Kirchenmusik stagnieren.

Mit dem Projekt «Studienstruktur 2018» (Optimierung der Curricula) sollen weniger Kernfächer, aber dafür mehr Wahlfächer geschaffen werden. Eine zweite Leitidee ist die Erweiterung des Selbststudiums und der projektorientierten Arbeiten. Dies wirkt sich auch auf die Pensen aus und bringt Vorteile in finanzieller Hinsicht.

Strategisch wird weiterhin eine Stabilisierung und eine Zahl von rund 500 Studierenden angestrebt (bis 2020). Dies bedingt jedoch eine intensive Akquise mit entsprechenden kommunikativen Anstrengungen und aggressiveren Werbemassnahmen.

Im Jahr 2017 wurden 205 Diplome ausgestellt. Der Anteil Frauen in der Ausbildung beträgt rund 50 Prozent. Der Ausländeranteil an der Hochschule Luzern – Musik liegt bei etwa 25 Prozent und ist im schweizerischen Vergleich (60%) auffallend tief.

Weiterbildung: Der angestrebte Deckungsgrad konnte knapp nicht erreicht werden (98%), während die Zahl der Studierenden und Kursteilnehmenden ein starkes Wachstum verzeichnet. Der Umsatz hat sich seit 2015 verdreifacht. Der Personalbestand konnte um eine sich selbst finanzierende Administrationsstelle (50%) ausgebaut werden. Die gute Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Luzern und den Musikschulen sowie weiteren Berufsgruppen ermöglicht innovative und tragfähige neue Angebote wie etwa Musikpädagogik, Didaktik als Kunst etc.

Forschung & Entwicklung: Die bisherigen Schwerpunkte werden weiter fokussiert und konsolidiert. Beim Forschungsschwerpunkt «Music, Health and Wellbeing» in den Music Performance Studies ist der Kompetenzaufbau im Gange. Der Personalbestand stieg leicht auf 26 Mitarbeitende, was einem Vollzeit-äquivalent von 13,65 entspricht. Bei den Drittmitteln ist eine leichte Volumensteigerung zu verzeichnen. Der vorgegebene Eigenfinanzierungsgrad von 38 Prozent (2017) wurde leicht übertroffen.

Die Konzeptualisierung eines Majors in Music Research wurde abgeschlossen. Die Implementierung ist per 2019/20 vorgesehen.

Im dritten Studienzyklus ist die Kooperation mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) mit drei Studierenden erfolgreich angelaufen. Weitere Verhandlungen sind mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover (HMTMH) im Gange. Die Anzahl der Doktorierenden liegt aktuell bei 6 Personen (3 mdw, 1 HMTMH, 2 Innsbruck).

Dienstleistungen: Dieser Bereich hat weiterhin eine lediglich sehr marginale Bedeutung. Der wesentliche Transfer betrifft die Ausbildung Schulmusik II in Partnerschaft mit der PH Luzern. Nach wie vor engagiert sich die Hochschule Luzern – Musik aktiv bei Konzertvermittlungen (Auftritte „hauseigener“ Ensembles an Kongressen, Publikumsveranstaltungen).

3. Einsatz der finanziellen Mittel

Im Jahr 2017 verzeichnet die Hochschule Luzern – Musik ein Defizit von 979'000 Franken gegenüber dem Budget. Um die Balance zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder halten zu können, muss das Ergebnis 2017 genauer analysiert werden. Im Vornherein klar ist das Faktum, dass das Ergebnis stark von den Studierendenzahlen abhängig ist: je mehr Studierende, desto mehr Einnahmen. Insofern ist die höhere Zahl neuer Anmeldungen als positives Signal zu sehen.

Der bekanntlich vom Bund leicht veränderte Finanzierungsschlüssel (85% Ausbildung und 15% Forschung) betrifft die Finanzierungslage der Hochschule Luzern – Musik nicht direkt, weil höhere Beiträge des Bundes durch geringere Leistungen des Konkordats ausgeglichen würden und umgekehrt. Die Hochschule Luzern kann somit gemäss Finanzplan mit einem insgesamt unveränderten Beitragsvolumen rechnen.

Bei der Kostenaufteilung nach Leistungsaufträgen machen die Bachelor- und Master-Lehrgänge weiterhin den grössten Teil des Umsatzes aus, während die Forschung mit knapp 10 Prozent zu Buche steht und den Bereichen Weiterbildung und Dienstleistung eine insgesamt marginale Bedeutung zukommen.

4. Entwicklung des Departementes

Die grosse Herausforderung für die Hochschule Luzern – Musik besteht in der Vorbereitung des Neubaus, der Departementsstruktur und der Studienorganisation mit Blick auf 2020. Ein wichtiges Ziel besteht darin, den Campus Südpol zusammen mit den Kulturpartnern als neuen Hot Spot der Kultur in Luzern aufzubauen.

Parallel mit der qualitativen Entwicklung wird eine Richtzahl von 500 Studierenden angepeilt. Damit soll die Zukunft der Hochschule Luzern – Musik als innovative und attraktive Musikhochschule abgesichert werden. Auch aufgrund finanzieller Überlegungen wird dabei ein optimiertes Verhältnis von Departementsgrösse und Studierendenzahl angestrebt.

Die in der Periode 2016-2019 verfolgte Strategie einer besseren Verschränkung von Forschung und Praxis soll nun Früchte tragen. Gerade diese Verbindung (z.B. Major Music Research) ist eine starke Luzerner Trumpfkarte.

Die hohe Dynamik im Weiterbildungssektor soll erhalten und nochmals gesteigert werden. Lebenslanges Lernen und interdisziplinäre Angebote (z.B. Musikpädagogik, Didaktik als Kunst) sind diesbezüglich attraktive Stichworte.

Die Aufgabe, per 2018/19 die Institutsleitungen Jazz und Musikpädagogik neu zu besetzen, wird als Chance für eine dynamische Weiterentwicklung betrachtet.

Zusammensetzung der Interparlamentarischen Fachhochschul-kom- mission IFHK FHZ

(Stand: Juni 2018)

Andreas Hürlimann	Zug	Präsident
Walter Wyrsch	Obwalden	Vizepräsident
Max Helbling	Schwyz	
Mathias Bachmann	Schwyz	
Peter Seiler	Obwalden	
Ruedi Waser	Nidwalden	
Norbert Rohrer	Nidwalden	
Patrick Iten	Zug	
Claudia Gisler	Uri	
Nina Marty	Uri	
Norbert Schmassmann	Luzern	
Andy Schneider	Luzern	

Zusammensetzung der Subkommissionen

Hochschule Luzern – Rektorat & Services

Andreas Hürlimann, Zug; Norbert Rohrer, Nidwalden

Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Ruedi Waser, Nidwalden; Peter Seiler, Obwalden

Hochschule Luzern – Wirtschaft

Norbert Schmassmann, Luzern; Max Helbling, Schwyz

Hochschule Luzern – Informatik

Ruedi Waser, Nidwalden; Mathias Bachmann, Schwyz

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Walter Wyrsch, Obwalden; Andy Schneider, Luzern

Hochschule Luzern – Design & Kunst

Claudia Gisler, Uri; Peter Seiler, Obwalden

Hochschule Luzern – Musik

Mathias Bachmann, Schwyz; Nina Marty, Uri